

Grusswort der Präsidentin	2
Grusswort des Rektors	3
Kantinenneubau	5
Kulturanlass 2020	8
Was macht eigentlich Peter Schärer?	9
Was macht eigentlich Didi Michel?	11
Maturaarbeiten 2019	14

BULLETTIN

20

Wichtige Termine

12.03.20	Kulturanlass für die Maturanden
13.03.20	18. GV und News-Apéro

Weitere Infos unter www.eksa.ch
Melde dich: info@eksa.ch

Geschätzte Ehemalige
Liebe Leserinnen und Leser



Die lange Suche hat ein Ende ... ich freue mich sehr, euch Mauro Landolt als neuen Präsidenten des EKSA vorstellen zu können. Mauro machte 2000 Matura und freut sich darauf, neue Ideen einbringen und umsetzen zu können. Er wird das Amt an der GV vom 13. März übernehmen.

Die Frage stellt sich, wieso sich die Suche so schwierig gestaltet hat, neue Vorstandsmitglieder für den EKSA zu finden. Ist das Interesse am EKSA zu klein oder der Zweck überholt? Eher nein. Gespräche mit Ehemaligen haben gezeigt, dass durchaus Interesse am Ehemaligenverein vorhanden ist und auch die Idee des Vereins gerne unterstützt wird. Haben wir am falschen Ort gesucht? Zu wenig konsequent? Kann sein. Sicher ist aber auch, dass in der heutigen schnelllebigen Konsumgesellschaft die Bereitschaft, sich für die Allgemeinheit einzubringen, kleiner geworden ist. Das könne alle bestätigen, die in Vereinen aktiv tätig sind. Genauso werden alle Vereinsaktiven mir zustimmen, dass – auch wenn man sich manchmal überwinden muss an einer Sitzung teilzunehmen – es bereichernd ist, sich mit Leuten ausserhalb des Berufsalltags auszutauschen, mit ihnen an einem gemeinsam Projekt zu arbeiten, die im Leben an einem ganz anderen Punkt stehen, unterschiedliche Ziele verfolgen, andere Interesse haben.

Ich möchte euch daher motivieren, wenn eine Anfrage für eine Vereinsaktivität an euch herangetragen wird, nicht gleich zum vornherein abzulehnen. Allenfalls entgehen euch so viele spannende Begegnungen. Nach langjähriger Vorstandstätigkeit mit vielen bereichernden, lustigen und interessanten Begegnungen und Erlebnissen ist für mich der Zeitpunkt gekommen, den Stab an Mauro zu übergeben. Gespannt werde ich das Geschehen an der KSA weiterverfolgen, und hoffe bald von einer guten Lösung bezüglich Neubau zu hören.

Mauro und dem neuen Vorstand wünsche ich alles Gute!

Cécile Banz

Liebe Ehemalige

Mein erstes Jahr an der KSA ist bereits vorbei. Es war ein spannendes und arbeitsintensives Jahr mit vielen guten Begegnungen und einigen Herausforderungen. Eine davon haben Sie sicher mitbekommen: Das Volk hat unser Neubauprojekt abgelehnt. Wie es nun weitergeht, wird der politische Prozess zeigen.



Zwei grosse Neuerungen sind auf uns zugekommen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

1. Die Zulassung von Zürcher Schülerinnen und Schülern an unsere FMS zu denselben Konditionen und Schulgeldkosten wie für die Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Schwyz.
2. Die Einführung von Kunst- und Sportklassen in Form eines eigenen Kunst- und Sportprofils.

Zulassung von Zürcher Schülerinnen und Schülern an die FMS der KSA

Mit dem Start der neuen Kantonsschule in Wädenswil fällt für die Schülerinnen und Schüler in den angrenzenden Zürcher Gemeinden die Möglichkeit weg, zum Schwyzer Tarif das Gymnasium an der KSA besuchen zu können. Hingegen haben wir neu die Möglichkeit erhalten, ab dem Schuljahr 2020/21 unsere Fachmittelschule mit dem Berufsfeld Pädagogik für den ganzen Kanton Zürich zu öffnen. Für uns bedeutet das zweifelsohne eine Stärkung unserer Fachmittelschule – und es fängt die sinkenden Schülerzahlen auf, die durch die Kantonsschule in Wädenswil auf uns zugekommen wären.

Kunst- und Sportklassen: Talentförderung an der KSA

Eine grosse Neuerung ist die Einführung des Kunst- und Sportprofils (K+S) an der KSA – zunächst in Form eines fünfjährigen Schulversuchs am Gymnasium und an der FMS. Am Gymnasium wird dazu ab dem Schuljahr 2020/21 eine eigene K+S-Klasse geführt werden, die fünf statt vier Jahre dauert. In der FMS werden die Kunst- und Sporttalente

in die Regelklassen integriert, wobei auch dort die Ausbildungszeit verlängert wird. Mit der Verlängerung der Ausbildungszeit geht eine Verlängerung der wöchentlichen Unterrichtszeit einher: Die Talente erhalten einen Stundenplan mit maximal 25 Wochenlektionen, damit genügend Freiraum für das Sport-Training bzw. das Üben des Musikinstruments oder die künstlerische Betätigung besteht. Dabei streben wir eine Anerkennung durch Swiss Olympic an. Als Zulassungsbedingung wird neben dem Bestehen der regulären Aufnahmeprüfung bei den Nachwuchsspitzen Sportlern eine Swiss Olympic Talent Card und eine Trainerempfehlung erwartet. Für Musik- und Kunsttalente wird eine Empfehlung der Musik- / Kunsthochschule erwartet. Wir hoffen, in einigen Jahren die ersten Olympioniken und diverse grosse Kunstschaffende im Kreis unserer Ehemaligen begrüßen zu dürfen.

Es ist schön, dass viele Ehemalige mit der KSA verbunden sind und diese Verbundenheit auch mit etlichen Besuchen an der KSA verknüpfen. Das ist nicht selbstverständlich. So konnte ich bereits einige von Ihnen an den letzten Maturaarbeitspräsentationen kennenlernen. Für uns als Lehrpersonen ist es immer spannend, was aus unseren ehemaligen «Schützlingen» geworden ist. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre des Bulletins und ich freue mich auf weitere interessante Begegnungen mit Ihnen, unseren ehemaligen Schülerinnen und Schülern!

Martin von Ostheim

Neubau KSA – wie weiter?

Am 24. November 2019 stimmte das Schweizer Stimmvolk ab über folgende Frage ab:

«Wollen Sie den Kantonsratsbeschluss vom 22. Mai 2019 über eine Ausgabenbewilligung für die Realisierung von Neubauten für die Kantonsschule Ausscherschwyz in Pfäffikon von 92 Mio. Franken annehmen?»



Abbildung 1:
Bild aus der Abstimmungs-
broschüre des Kantons Schwyz
vom 24. November 2019.

Mit einem «Ja» an der Urne hätten sämtliche rund 600 Schülerinnen und Schüler der beiden Standorte der KSA in Pfäffikon und Nuolen zukünftig in einem gemeinsamen neuen und topmodernen Schulhaus am heutigen Standort in der Gwatt in Pfäffikon unterrichtet werden sollen. Das Stimmvolk schickte die Vorlage bei vergleichsweise hoher Stimmbeteiligung von über 43% mit 55,4% Nein-Stimmen bachab.

Der Abstimmung gingen jahrelange Planungs- und Projektierungsarbeiten voraus. Ausserdem sind die beiden Schulhäuser unbestrittenermassen sanierungsbedürftig. Es stellt sich deshalb die Frage: Wie weiter mit unserer Alma Mater?

1. Gründe für die Ablehnung der Vorlage

Als «masslos übertriebenen, schlecht geplanten Prestigebau» bezeichnete das Referendumskomitee «für eine kostengünstige, dezentrale Mittelschulstrategie» das vom Kantonsrat klar mit 70 zu 20 verabschiedete Neubauprojekt. Neben den hohen Kosten für den geplanten Neubau, der ausser Unterrichtszimmern auch eine neue Aula, Mensa und Dreifachturnhalle umfassen sollte, kritisierten die Gegner der Vorlage

aber vor allem die Zusammenlegung der beiden Standorte in Pfäffikon und die damit einhergehende Aufhebung des Standorts Nuolen.

Das Referendumskomitee wurde aus der IG Mittelschule March heraus gegründet und führte in den Wochen vor der Abstimmung einen intensiven, emotionalen und letztlich erfolgreichen Abstimmungskampf. Zu hohe Kosten sind zwar in jedem Abstimmungskampf ein erfolgversprechendes Argument. Ein Blick auf die Abstimmungsergebnisse zeigt aber, dass der zweite Aspekt – der Verlust eines Mittelschulstandorts in der March – entscheidend gewesen sein dürfte. So stimmten aus dem Einzugsgebiet der KSA einzig die Höfner Gemeinden Feusisberg, Freienbach und Wollerau «Ja» zur Vorlage. Die Gemeinden des Bezirks March lehnten die Vorlage geschlossen ab.

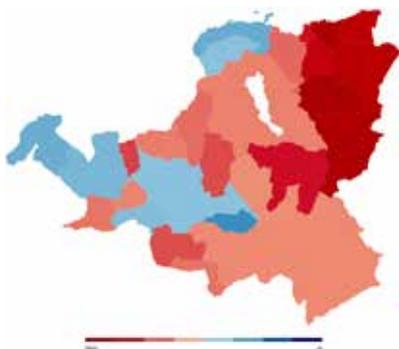


Abbildung 2: Kantonsschule Ausserschwyz (KSA): Ausgabenbewilligung für die Realisierung von Neubauten in Pfäffikon (JSON). <https://abstimmungen.sz.ch/vote/kantonsschule-ausserschwyz-ksa-ausgabenbewilligung-fuer-die-realisation-von-neubauten-in-pfaeffikon/data-json>.

2. Neue Lösungsansätze?

Mit dem «Nein» zum Neubauprojekt ist noch keine Lösung zur Bau- und Investitionsbedürftigkeit der beiden Schulhäuser in Pfäffikon und Nuolen gefunden. Diese ist jedoch unbestritten. Die Schweizer Regierung hat daher die schwierige Aufgabe, nach dem verpatzten Abstimmungskampf ein neues Projekt zu präsentieren, das mehrheitsfähig ist und zeitnah umgesetzt werden kann.

Für den Bildungsdirektor Michael Stähli war unmittelbar im Anschluss an die Abstimmung klar, dass das «Nein» zum Neubauprojekt nicht mit einem generellen «Nein» zur Zusammenlegung der beiden Standorte gleichgesetzt werden könne. Die Ablehnung der Vorlage sei als Summe der Kritik an der Höhe der Investitionskosten, der Standortwahl sowie der Zusammenlegung der beiden Standorte zu

werten. Es gelte nun, im Detail zu analysieren, wie ein neues Projekt ausgestaltet sein müsse, um mehrheitsfähig zu sein. Damit hat sich die Regierung vom Grundgedanken der Zusammenlegung der Standorte offensichtlich noch nicht verabschiedet, obschon der Ruf nach einer «dezentralen Mittelschulstruktur unter Beibehaltung der regionalen Verteilung im ganzen Kanton» vonseiten des Referendumskomitees nach der Abstimmung lauter ertönt als je zuvor.

Bisher steht noch nicht fest, welche möglichen Lösungsansätze nun verfolgt werden sollen. Ob für eine Zusammenlegung der beiden Standorte und Pfäffikon überhaupt je ein geeigneter Standort gefunden werden könnte, darf bezweifelt werden. Ausserdem scheint einem solchen Projekt seit der Abstimmung von vergangenen Herbst ohnehin wenig Erfolg beschieden.

Eine denkbare und vergleichsweise einfache Alternative wäre eine individuelle Sanierung der beiden Standorte – für Befürworter des Standorts Nuolen sicher die bevorzugte Variante. Für den Standort Pfäffikon steht ausserdem eine mögliche Verlegung des Standorts weg von der Gwatt im Raum. Ins Feld geführt wird dabei das Steinfabrikareal, ein brachliegendes Industriegebiet, das inmitten von Naturschutzgebiet direkt am See liegt. Um das Gebiet tobt seit Jahren ein Streit, bebaut werden dürfte es nur nach erfolgter Umzonung. Eine solche war bis heute trotz entsprechenden Bestrebungen nicht erfolgreich.



Abbildung 3: Steinfabrikareal Pfäffikon – zukünftiger Standort der KSA?

(Bild Archiv cba)

Letztlich kann über die infrastrukturelle Zukunft unserer Alma Mater nur spekuliert werden. Wie es tatsächlich weitergeht, wird sich über die nächsten Monate zeigen. Fest steht jedenfalls, dass eine schnelle Lösung her muss, die über die Höfe hinaus Akzeptanz findet.

Kultureller Anlass für die Maturaklassen am 12. März 2020

Im März finden jeweils während zweier Tage die Aufnahmeprüfungen für die Sekundarschülerinnen und -schüler statt, die im August an die KSA übertreten wollen. Alle Räume im Schulhaus sind dann belegt, sodass der reguläre Unterricht durch andere Angebote ersetzt wird. Der Ehemaligenverein organisiert seit etlichen Jahren für die Maturaklassen einen kulturellen Anlass, sei es ein Musikkonzert, eine Lesung, eine Filmvorführung oder Ähnliches. In den letzten Jahren war es jeweils eine Filmvorführung, so auch dieses Jahr.

Wir zeigen am Vormittag des 12. März 2020 im Kino Leuzinger in Rapperswil den beeindruckenden neuen Schweizer Spielfilm **Platzspitzbaby**. Der Regisseur Pierre Monnard schildert darin eindringlich das Heranwachsen eines Mädchens, das zerrissen wird zwischen seinem Bedürfnis nach Normalität und der Liebe zu seiner drogensüchtigen Mutter.



Was macht eigentlich Peter Schärer?

Von 1981 bis 2012 unterrichtete Peter Schärer an der Kantonsschule in Pfäffikon Deutsch und Geschichte. Der gebürtige Stadtluzerner prägte das Gesicht der Schule über all die Jahre durch seine ansteckende Leidenschaft für die Literatur und die Kultur. Sein Fachwissen beeindruckte uns Schüler, seine ernsthafte und zugleich humorvolle Art vermochte zu fesseln, sein Geschick mit uns Jungen bleibt in Erinnerung.



Ich durfte Peter Anfang 2020 in seiner Wohnung in Altendorf besuchen, mich mit ihm über sein aktuelles Leben unterhalten und selbstverständlich auch auf Vergangenes zurückblicken. Eine mir ausgehändigte Mindmap seines heutigen Lebens und einen Bruchteil unseres Gesprächs fasse ich fürs Bulletin zusammen.

Interview

Lieber Peter, du strahlst. Was machst du heute, acht Jahre nach deiner Pensionierung?

Ich geniesse ein glücklicherweise sehr aktives Leben. Nächstes Wochenende besuche ich beispielsweise einen Kongress des Freiburger Arbeitskreises Literatur und Psychoanalyse in Freiburg im Breisgau. Nebst Kongressbesuchen halte ich Vorträge für die Pro Senectute, z.B. über Gottfried Keller. Als Matura-Experte des Kantons Zürich engagiere ich mich an der KME und der KS Hohe Promenade auch weiterhin mit Freude im schulischen Bereich. Zudem leite ich einen Lesezirkel an der Mediothek Pfäffikon, der sich mit Neuerscheinungen befasst und präsidiere die Adelrich-Gesellschaft.

Wofür steht diese Gesellschaft?

Sie wurde 1946 am oberen Zürichsee gegründet und orientiert sich als Kulturgesellschaft am historischen Kontext. Wir engagieren uns im

Vorstand in der Pflege vorab der regionalen Kultur, blicken aber, reisend, auch über die Grenzen der Schweiz hinaus.

Du reist also regelmässig und aus kulturellem Interesse?

Das kann man so sagen. Bei Kulturreisen insbesondere der Adelrich-Gesellschaft übernehme ich jeweils die Aufarbeitung und Organisation des inhaltlichen Teils – das Kulturhistorische und Literarische. Bei Reisen nach Norditalien übernehme ich jeweils die gesamte Reiseleitung. Mit meiner Frau Irène besuche ich auch gerne mittelgrosse Städte in Europa, wie beispielsweise Dresden, Linz, Graz, Verona und Udine. Und mit meinem Sohn Matthias, den jüngere Ehemalige als KSA-Lehrer kennen dürften, unternehme ich auch Trips in grössere Städte, wie nach Ljubljana, Danzig, Porto oder Nürnberg.

Das klingt nach wenig Zeit zuhause.

So ist es nicht. Meine Frau und ich haben uns eineinhalb Tage die Woche der Betreuung unserer Enkelkinder verpflichtet. Juna (6) und Lian (4) machen uns viel Freude und während der Schulzeit sind wir daher bloss tageweise unterwegs.

Und der Sport, hat auch er noch Platz in deinem Leben?

Ja und er hält mich in Form. Zwei- bis dreimal pro Woche spiele ich Tennis. Regelmässig besuche ich zudem Spiele des Volleyballclubs Näfels und vergnüge mich auf RAI Sport am Fernseher.

Schauen wir noch kurz zurück auf deine Zeit an der KSA. Was ist dir davon in besonders guter Erinnerung?

Da ist einmal die grosse Kollegialität unter den Lehrpersonen, die ich über die Jahre am Standort Pfäffikon verspürte. Weiter verspüre ich beim Zurückdenken Dankbarkeit, als 32-jähriger Lehrer die Möglichkeit gehabt zu haben, in einem dynamischen, jungen Team eine damals ebenfalls noch junge Schule mitgestalten zu dürfen.

Und wie war das nochmals mit Peter Schärer und dem Ehemaligenverein?

Ich halte die Kontaktpflege zwischen Ehemaligen und der Schule für wertvoll. 2003 initiierte ich zusammen mit Raffael Rezzonico und

Roman Küng die Gründung des Ehemaligenvereins und es freut mich, dass es diesen auch heute noch gibt.

Was würdest du den Lesern dieses Bulletins noch gerne mitteilen?

Die Pflege der Freundschaften aus der Schulzeit lohnt sich, denn die Kombination von gemeinsamen Wurzeln und unterschiedlichem beruflichen Lebensweg hat Zündkraft. Und was ich ebenfalls gerne allen Leserinnen und Lesern rate, ist zu lesen, zu lesen und zu lesen.

Herzlichen Dank, Peter, für das inspirierende Gespräch.

Stefan Kuster, Gymnasiast 1995–1999

Im Gespräch mit Didi Michel

Der aus Wilen stammende Didi Michel machte **xxx** an der damaligen KSP Matura. Seit 2014 betreibt er zusammen mit seiner Frau Patricia das Weingut Diederik in Küsnacht.

Wie kam es dazu, dass du Weinbauer am Zürichsee wurdest?

Nach einem kurzen Abstecher an die ETH arbeitete ich im Gastronomiebereich und stellt mir die Frage, in welche Richtung ich mich weiterbilden wollte. Ich ging zur Studien- und Berufsberatung, welche 2 Richtungen für mich sah: Lebensmitteltechnologie oder Önologie. Da war mir gleich klar, dass Önologie das Richtige für mich ist. Nach dem Studium



an der ZHAW in Wädenswil machte ich Praktika in Australien, Frankreich und Deutschland und arbeitete in verschiedenen Betrieben am Zürichsee. Mein Traum war es schon immer, einmal ein eigenes Weingut zu besitzen. Aber da diese im Normalfall in der Familie weitergegeben werden, glaubte ich nicht daran, dass dieser Traum je Realität werden würden. Als sich dann die Möglichkeit in Küsnacht ergab, war für mich sofort klar, dass ich da zugreifen würde. So gehören heute 3,8 ha zu meinem Betrieb, mit welchen ich 30 000 Flaschen pro Jahr produziere: Weisswein, Rosé und Rotwein, welchen ich hauptsächlich in der Region verkaufe.

Wie ist dein Betrieb organisiert?

Ich führe den Betrieb zusammen mit meiner Frau, dazu kommt ein Teilzeitangestellter, ein gelernter Winzer. Für die Ernte im Sommer helfen mir Hausfrauen aus der Region. Wir haben eine Whatsapp-Gruppe eingerichtet, über welche ich jeweils meinen Bedarf anmelde und sich melden kann, wer gerade Zeit hat. Das funktioniert für beide Seiten sehr gut. Für die Weinherstellung habe ich mich in einem Weinkeller



Die Schafe fressen das Gras im Weingebiet.

eingemietet. Spezielle Helfer, die auch meinen Kindern besonders Freude machen, sind die Schafe, die sich als Bio-Rasenmäher betätigen. Im Sommer sind sie auf einer Alp im Glarnerland, im Winter in verschiedenen Weingütern unterwegs.

Was zeichnet deinen Wein aus?

Das lasse ich lieber andere beurteilen. Aber es ist sicher ein Vorteil, dass ich als Quereinsteiger zum Weinbau kam und so nichts familiär vorgegeben ist und ich nicht einfach etwas mache, weil es schon immer so gemacht wurde. Ich kann meine eigenen Ideen ausprobieren und umsetzen, die vielleicht manchmal etwas innovativer und unkonventioneller sind.

Hatte die Kanti in einen Einfluss auf deine Berufswahl?

Ich bin in Wilen aufgewachsen und fuhr immer mit dem Velo zur Schule. Der Weg führte entlang der Leutschen-Rebberge. Wer weiss, vielleicht hat mich mein damaliger Schulweg unbewusst inspiriert, obwohl ich mich dazumal eher auf die Strasse mit den vielen Schlaglöchern konzentrieren musste und es natürlich immer viel zu erzählen gab.

Hast du heute noch einen Bezug zur Kanti und zur Region?

Ich habe nach wie vor guten Kontakt zu ehemaligen Kantischülern. Auch habe ich vereinzelt Kunden, die mich von dieser Zeit her kennen, so kaufen u. a. ehemalige Lehrer oder auch Eltern von Schulgspändli bei mir ein.

www.diederik.ch

Eine von über 100 Maturaarbeiten herausgepickt:

**Lena Schweyer (Klasse M4b) Eigeninszenierung des Musicals
«Mamma Mia – Here we go again!»**

«Das Licht ging aus, die Bühne war dunkel, ich hatte nichts mehr in der Hand und musste alles meinen Schauspielern überlassen. Ein sehr



Bei den Probearbeiten für das Musicals

merkwürdiges Gefühl. So lange hatte man die Fäden in der Hand und musste alles im Griff haben und dann bleibt einem nur noch das Zittern und das Vertrauen auf das Können meiner Schauspieler. Wie erwartet lieferten sie eine exzellente Darbietung auf die Bühne. Ich war sehr erleichtert, als das Publikum bei den Witzen lachte und bei den Liedern mitklatschte. Die Begeisterung war zu spüren. Es steckte meine Schauspieler an und sie lieferten ihre Bestleistung trotz angeschlagener Stimme und Krankheit. Als der letzte Ton vom letzten Lied erklang, fiel mir ein riesiger Stein vom Herzen. Schlaflose Nächte, tausende Stunden an Vorbereitung und der ganze Aufwand in fünfzig Minuten vorbei. Ich war so stolz auf meine Mitwirkenden. Die Last, die mir in diesem Moment von den Schultern fiel, ist unbeschreiblich. Bei meiner Dankesrede war meine Glücklichkeit förmlich spürbar. Ich kämpfte förmlich mit meinen Tränen.»

Dies ist ein Ausschnitt meiner Maturaarbeit. Ja, mehr als ein Jahr beschäftigte ich mich mit der Eigeninszenierung eines Musicals mit dem Film «Mamma Mia – Here we go again!» als Grundlage.

In dieser Arbeit kam viel auf mich zu. Ich schlüpfte in die Rolle einer Regisseurin und bekam einen Einblick in die Organisation eines Musicals. Bühnenbild, Werbung, Requisiten, Kostüme, Proben, Technik, Musik sowie auch zahlreiche Helfer für den Apéro mussten organisiert werden. Es lief nicht immer alles reibungslos, jedoch schaue ich zurück auf ein Jahr voller schöner Momente, Erinnerungen und Ermutigungen. Dieses Projekt lehrte mich in der Geduld und ermutigte mich, meinen Lebensweg in diese Richtung zu gehen.

Lena Schweyer



Lena umringt von ihren Schauspielern/-innen.

Generalversammlung mit News-Apéro Freitag, 13. März 2020 KSA Pfäffikon

Zur jeweils kurz gehaltenen Sitzung und zum anschliessenden Apéro laden wir dich herzlich ein. Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Redaktionsteam und Vorstand



Cécile Banz
Präsidentin

Matura KSP 1995
Typus E
Projektmanager
Human Resources



Stefan Kuster
Aktuar

Matura KSPN 1999
Typus C
Turn- und Sportlehrer



Leatitia Fracheboud
Kassierin

Matura KSA 2010
SP Spanisch
Juristin



Stefan Walser
Lehrervertreter

seit 1989 an der
KSP/ KSA tätig
Physik- und
Mathematiklehrer

HINEINGEDRÜCKTES

Herausgeber
Ehemaligenverein KSA
500 Exemplare

Kontaktadresse
info@eksa.ch

Website
*Bleibe informiert und schau zwischendurch
rein auf www.eksa.ch*

www.eksa.ch

Ihr kompetenter Partner
für gedruckte und digitale Kommunikation -
alles aus einer Hand - zu äusserst fairen Preisen.

Highend-Druck, Druck-Veredelung
Personalisierte Mailings



Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen, Telefon 055 451 28 11
info@gutenberg-druck.ch, www.gutenberg-druck.ch